

Der
t o d t e N e f f e.

Ein
L u s t s p i e l
in
e i n e m A u f z u g e

(Erschien 1804.)

P e r s o n e n .

Hanns Puff, ein Schiffscapitain.

Frih Böhm, sein Nefse.

Schwuhl, dessen Bedienter.

Frau Sprudelmund, eine Gastwirthinn.

Ein Polizeyofficier mit Wache.

Der Schauplah ist in einem Wirthshause.

Erste Scene.

Ein gemeinschaftlicher Saal mit zwey Thüren. Ein Tisch mit Schreibzeug. Böhm's Zimmer rechter Hand, der Ausgang linker Hand.

Böhm (inwendig, klingelt und ruft.) Schwuhl! Schwuhl! (Er tritt herans.) Wo bleibt der Schlingel? — Schwuhl!

Schw. (von außen.) Hier bin ich.

Böhm. Wo hast du deine Ohren?

Schw. Ich hatte sie bey der Frau Sprudelmund; denn wenn die scharmante Frau Wirthinn einmahl in's Schwagen geräth, so ist es als stünde man neben dem Wasserfall von Schafhausen. In einer Viertelstunde hat sie mir die Chronik der ganzen Stadt herausgesprudelt. Der Doctor hat geerbt, der Burgemeister läßt sich scheiden, seine Schwester muß heirathen über Hals und Kopf. O, lassen Sie mich nur

erst vier und zwanzig Stunden hier seyn, dann will ich mein Talent auch nicht schiummern lassen. Zum Negociiren und Intriguiren bin ich geboren; aber bey Ihnen, mein Herr, hat man selten Gelegenheit, mit seinem Pfunde zu wuchern. Bey Ihnen muß ich verrosten.

Böhm. Schweig und bestelle Postpferde!

Schw. Wie? Sie wollen reisen?

Böhm. Gleich nach dem Essen.

Schw. Aber Sie wollten ja bis morgen ausruhn?

Böhm. Und jetzt will ich fort! Ich habe eine Ahnung — nur in einer großen Stadt werd' ich ruhiger werden.

Schw. Wahrhaftig, man sollte glauben, Sie trügen Gott weiß welche Verbrechen auf Ihrem Gewissen. — Und was fürchten Sie am Ende? einem Oheim zu begegnen.

Böhm. An dem ich mich schwer vergangen habe.

Schw. Ach, es ist so arg nicht.

Böhm. Verdank' ich ihm nicht alles? Ich war ein Waise von acht Jahren, er ließ mich erziehen, liebte mich wie ein Vater. Längst sehnte er sich nach Ruhe; aber um Reichthümer zu sammeln für mich, gab er den Gedanken

auf, dem gefährlichen Seedienst zu entsagen. Zwölf Jahre lang hat er in Indien Ruhe und Gesundheit mir geopfert, alle seine Briefe athmen Vaterliebe, bringen mir neue Wohlthaten — und ich zum Lohn für alle seine zärtlichen Sorgen — ich heirathe ohne seine Einwilligung.

Schw. Aber es ist doch auch zu viel verlangt, daß ein Verliebter erst auf Antwort aus Indien warten soll. Und ist denn Ihre Frau Gemahlinn nicht jung, schön, liebenswürdig? er selbst hätte ja nicht besser für Sie wählen können.

Böhm. Ach, eben da ich ihm schreiben, seine Verzeihung ersiehn will, erhalte ich diesen Brief, der mich zu Boden schmettert.

Schw. Haben Sie darum Ihr Landgut so schnell verlassen, und treiben sich herum wie der ewige Jude? das muß ja ein verzweifelter Brief seyn.

Böhm. Höre. (Er liest.) „Gott sey Dank! ich bin wieder auf deutschem Grund und Boden. In vierzehn Tagen hoffe ich dich zu umarmen, und dir die Früchte meiner zwölfjährigen Anstrengung zu bringen. Ja, mein lieber Fritz! alles ist für dich, unter der einzigen Bedingung, daß du die Tochter eines wackern Kame-

raden von mir heirathest. Mache mir nicht etwa Sprünge; denn hohl' mich der Teufel! das ist der einzige Punct, über welchen keinen Spasß versteht: Dein Oheim Hanns Puff." — Nun? — was bleibt mir übrig als die Flucht?

Schw. Ihre Sache steht freylich nicht zum besten; aber Flucht? — pfuy! — Hätten Sie nur mehr Vertrauen zu mir gehabt.

Böhm. Und was wäre dann geschehn?

Schw. Ich würde Ihnen gerathen haben, die Ankunft Ihres Oheims muthig zu erwarten; dann aber sammt Ihrer theuren Ehehälfte zu seinen Füßen zu fallen. Er liebt Sie, hat ein gutes Herz, er würde verziehen haben.

Böhm. Ja, er ist gut, aber aufbrausend, eifersüchtig auf seine Autorität — im ersten Augenblick hätte er mich vielleicht verstoßen.

Schw. Und im zweyten zurück gerufen.

Böhm. Gewiß geht er geradeswegs auf mein Gut. Ich habe meine Frau zu ihrer Tante gebracht, und bloß einen reuvollen, zärtlichen Brief für ihn zurückgelassen. In der Einsamkeit wird er austoben, wird das Bedürfniß fühlen, Menschen, die ihn kindlich lieben, an sein

Herz zurück zu rufen — ja, die Zeit wird meine Sache bey ihm führen.

Schw. Die Zeit ist allerdings ein trefflicher Advocat. Aber nach diesem Briefe will er ja erst in vierzehn Tagen kommen?

Böhm. Er kann seine Reise beschleunigt haben. Ich zittre ihm zu begegnen.

Schw. Nun wenn auch, wird Ihr Oheim Sie erkennen? In zwölf Jahren verändert man sich ein wenig.

Böhm. Ach, ich würde mich selbst verrathen. — Postpferde, Schwubl, gleich nach dem Essen.

Schw. In Gottes Nahmen.

Böhm. Ich schreibe indessen an meine Frau. (Er geht in sein Zimmer.)

Schw. So soll ich mich denn wieder auf dem Kutschbock herumschütteln lassen? — Gern wär' ich hier geblieben. Gut zu essen, und viel geplaudert, dabey befinde ich mich so wohl!

Zweyte Scene.

Schwabl. Hans Puff. Frau Sprudel-
delmund.

Puff. (noch draussen, klingelt und schreit.)
Holla! Holla! ist denn kein Mensch zu finden?

Schw. Aha! da lärmt ein ungeduldiger
Reisender.

Puff. (tritt herein.) Das ist ja ein verfluch-
tes Wirthshaus! Ehe die Leute hier antworten,
lassen sie lieber die Klingeln abreißen. — Ge-
hört er in's Haus?

Schw. Nein, mein Herr, aber wenn ich
dienen kann —

Spr. (tritt herzu.) Mein Gott! wer lärmt
denn so?

Puff. Ich schreye und klinge seit zwey
Stunden.

Spr. Was will der Herr?

Puff. Zu essen will ich haben, so bald als
möglich, und dann —

Spr. Wildpret vielleicht? o, ich habe deli-
ciöses, so sümet, man riecht es auf drey Schritt.

Puff. Wer Teufel spricht von Wildpret?
ich will —

Spr. Fisch etwa? auch damit kann ich auf-
warten? Barsche, Forellen, Karpfen, Hechte —

Puff. Verdamnte Plaudertasche! so höre
Sie doch nur —

Spr. Ach der Herr will vermuthlich Le-
ckerbissen? Ragouts? feine Saucen? indische
Soyg?

Puff. Nein, du Satan! Postpferde will
ich.

Spr. Postpferde? — warum sagten Sie
das nicht gleich? bey mir braucht man eine
Sache nicht zwey Mahl zu fordern.

Puff. Aber seit zwey Stunden verlang'
ich auch zu essen.

Spr. In meinem Gasthose hat man
kaum die Zeit das Maul aufzuthun, so steht
das Verlangte auch schon auf dem Tische. Da
fragen Sie nur den ehrlichen Burschen da, der
kann Ihnen sagen, wie meine Küche beschaffen
ist, alles blank, in meinem Zimne kann man
sich spiegeln; und der Keller — der Keller —
in mancher Bibliothek sieht es nicht so ordent-
lich aus. Bier und Wein, alles zapfte ich selber
ab, da werden die Bouteillen fein sauber ge-
waschen, mit Schrot ausgespült, an der Son-
ne getrocknet, neue Korken, gut verharzt, das

gibt ein Bier! ein Bier! da müssen die Herren Engländer einpacken! Noch vor vierzehn Tagen hat der Herr Amtmann hier zu Mittag gespeist, und die Frau Amtmänninn, und die Mamsellchens, der Herr Stadtschreiber auch dabey, die haben sich's schmecken lassen —

Puff. Nun, da sind sie glücklicher gewesen als ich; denn ich werde, wie es scheint, hungrig wieder abziehen müssen.

Spr. Ey bewahre der Himmel! das wäre der erste honette Gast, der hungrig aus der goldnen Traube ginge. Sind denn der Herr so pressirt?

Puff. Sehr pressirt. Ich will nach dem Gute Nußdorf, sechs Meilen von hier, will meinen Neffen überraschen.

Schw. (bey Seite.) Poh alle Wetter! da haben wir den Oheim.

Spr. Sogleich soll aufgetragen werden. Wo befehlen der Herr zu speisen?

Puff. Wo Sie wollen, wenn es nur bald geschieht.

Spr. Unten in dem kleinen blauen Zimmer rechter Hand, da ist es fein kühl.

Puff. Sehr wohl, ich gehe.

Spr. Untertänigste Dienerinn! in einer halben Minute raucht die Suppe auf dem Tische. (Wende ab.)

Schw. Ey ey, ey ey! — So? So? der Herr Schiffscapitain wollen uns überraschen? Haben gar nicht nöthig deshalb weiter zu gehen, ist Ihnen bereits vollkommen gelungen. Ich muß doch geschwind meinem Herrn — ah da ist er.

Dritte Scene.

Freig Böhm und Schwuhl.

Schw. Etwas nagelneues —

Böhm. Nun? wie siehst du aus? hast du ein Gespenst gesehen?

Schw. Ihr Oheim ist hier.

Böhm (erschrocken.) Er ist hier?

Schw. Ich hab' ihn gesehn, gesprochen; er steuert geradeswegs nach Ihrem Gute, will Sie überraschen —

Böhm. Ich bin verloren!

Schw. Umgekehrt, Sie sind gerettet! Um so früher komm' es zu einer Explication; der

alte Herr verzeiht, und in einer Stunde fahren Sie mit einander nach Rufsorf.

Böhm. Nein, Schwuhl, es ist mir unmöglich, ihm unter die Nage zu treten.

Schw. So überlassen Sie es mir. Ich bringe alles in Ordnung.

Böhm. Du?

Schw. Ja, wenn Sie mir freye Hand lassen —

Böhm. Bedenke, daß mein ganzes Glück auf dem Spiele steht.

Schw. Va banque! Soneca gewonnen. — Ich höre Lärm. Es ist der Oheim. Fort auf ihr Zimmer! (Böhm ab.)

Vierte Scene.

Puff und Schwuhl (welcher in den Hintergrund tritt.)

Puff. Die goldne Traube wird dieß Wirthshaus genannt? In Zukunft soll es die Schnecke heißen; denn alles geht so verflucht langsam — die Freude, meinen Neffen noch heute zu überraschen, wird mir zu Wasser.

Schw. (leise.) Er ist schon ganz passabel überrascht worden.

Puff. Wie er mir an den Hals fliegen wird!

Schw. (leise.) Er wird sich Zeit dazu nehmen.

Puff. Und dann sey mein erstes Wort: Heirathe.

Schw. (leise.) Ist schon geschehen.

Puff. Ich habe für dich gewählt.

Schw. (leise.) Zu spät. Allons, Schwuhl, der Augenblick ist günstig, attaque den Feind. (Laut, mit großen Reverenzen.) Mein Herr, ich habe die Ehre, Ihr unterthänigster Diener zu seyn.

Puff. Ein höflicher Mensch, was will er?

Schw. Wo ich nicht irre, hab' i. Ew. Gnaden vorhin den Namen Nusdorf ausgesprochen hören.

Puff. Ganz recht.

Schw. Darf ich so Kühn seyn zu fragen —

Puff. Was ich dort will? es ist das Landgut meines Neffen.

Schw. Ach so! so ist der Herr Böhme Ihr Neffe?

Puff. Er kennt ihn?

Schw. Ich sah ihn noch vor ganz kurzem.

Puff. O sag' er mir doch: ist er groß geworden? ein schöner Jüngling?

Schw. Ihr leibhaftiges Ebenbild.

Puff. Das freut mich.

Schw. Höflich, herablassend, gerade wie Sie, mein Herr.

Puff. Ey zum Henker! lass' er mich aus dem Spiele, und rede er von meinem Neffen.

Schw. Allen Mädchen verrückt er die Köpfe.

Puff. Desto besser, wenn sie ihm nur nicht wieder den Kopf verrücken.

Schw. Er ist freylich auch nicht von Marmor. Ein schönes und tugendhaftes junges Frauenzimmer hat sein Herz gefesselt.

Puff. So? ich will nicht hoffen —

Schw. Da er nun ein sehr honetter und rechtlicher junger Mann ist —

Puff. Nun? was hat er denn gethan?

Schw. So hat er sie geheirathet.

Puff. Geheirathet!

Schw. (bey Seite.) Die Bombe pläzt.
(laut.) Ja, mein Herr, mit dem Beyfall der ganzen Welt.

Puff. Aber nicht mit dem meinigen, tausend Himmel Sapperment! Zu heirathen ohne meine Einwilligung!

Schw. Die hat er voraus gesetzt.

Puff. Ohne mir ein Wort da zu melden!

Schw. Sein Brief war unterwegs.

Puff. Hatt' ich ihm denn nicht selber eine Frau bestimmt?

Schw. Das wußte er nicht.

Puff. Ha! diesen Undank werd' ich bekräften!

Schw. Verzeihung sey die Strafe.

Puff. Nimmermehr!

Schw. Gnädiger Herr —

Puff. Er soll Rusbdorf verlassen — mir gehört es zu. — Er soll mir aus den Augen gehn!

Schw. Gnädiger Herr — (bey Seite.) Der ist ja wie lauter Salpeter.

Puff. Ich enterbe ihn.

Schw. (bey Seite.) Da hab' ich meine Sache gut gemacht.

Puff. Kein Wort will ich weiter von ihm hören.

Schw. (bey Seite.) Das muß ich wieder ins
Gleis bringen.

Puff. Weh ihm, wenn er mir vor die Au-
gen tritt!

Schw. (weinerlich.) Ach gnädiger Herr! der
arme junge Mensch! der wird sich wohl hüten,
Ihnen vor die Augen zu treten.

Puff. Donner und Blitz! da wird er sehr
wohl thun.

Schw. Es ist ihm leider unmöglich.

Puff. (unruhig.) Unmöglich? wie so? ist
er krank?

Schw. Ach, mein Herr!

Puff. Ni. zum Teufel! so red' er.

Schw. Er hatte einen Nebenbuhler — der
forderte ihn heraus —

Puff. Und mein Neffe gab ihm eine Lec-
tion?

Schw. Sie haben sich geschlagen.

Puff. Gut.

Schw. Und Ihr Neffe —

Puff. (theilnehmend.) Ist blessirt?

Schw. Mausetodt!

Puff. Todt!?! — mein Frig! mein lie-
ber Frig! meine einzige Freude auf der Welt!

Schw. (bey Seite.) Das wirkt.

Puff. Weiß er das gewiß, mein Freund?

Schw. Ach nur zu gewiß; ich war selbst dabey.

Puff (faßt ihn bey der Brust.) Du warst dabey, Schurke?

Schw. Gemach! gemacht! Sie erwürgen mich.

Puff. Nenne mir seinen Mörder.

Schw. (für sich.) Teufel! was soll ich nun sagen?

Puff. Rede oder ich schlage dich todt.

Schw. Incommodiren Sie sich nicht — es ist —

Puff. Nun? wer?

Schw. Es ist — mein Herr.

Puff (läßt ihn los und stößt ihn von sich.) Dein Herr? wo ist er?

Schw. Hier im Wirthshause.

Puff. Führe mich zu ihm.

Schw. (für sich.) Wie helfe ich mir da heraus? (laut.) Er — er ist nicht zu Hause.

Puff. Wo ist er? Hölle und Teufel! wo ist er?

Schw. Ich glaube, er ist spazieren gegangen — dort unter die Bäume am Thore —

Puff. Gut, ich such' ihn auf.

Schw. Ach, gnädiger Herr! was wollen Sie thun?

Puff. Schweig, und rühre dich nicht von der Stelle. (Ab.)

Schw. (allein.) Das ist ja ein Teufelskerl! der hat mir mein Concept ganz und gar verrückt. Mein Seel', ich habe eine Cottise nach der andern laufen lassen. Der Karren steckt im Morast, wie zieh' ich ihn nun wieder heraus? — Da ist nur ein Mittel, — vor allen Dingen, daß nur mein Herr nichts davon erfährt; der schüchterne Jüngling stürbe vor Angst. — Geduld, mein Herr Seeteufel! Sie haben mir mit Ihrem Gepolster den großen Mast gekappt; aber was gilt die Wette, ich revan- gire mich.

Fünfte Scene.

Böhm und Schwul.

Böhm. Nun, Schwul; wie stehn die Sachen?

Schw. Vortrefflich.

Böhm. Mein Oheim verzeiht?

Schw. Ganz natürlich.

Böhm. Ha! ich lebe wieder auf.

Schw. Im Gegentheil, mein Herr, Sie sind todt.

Böhm. Todt?

Schw. Mausetodt.

Böhm. Was soll das heißen? Hast du mich umgebracht?

Schw. Ey beyleibe, das untersteh' ich mich nicht. Sie selbst sind Ihr Mörder.

Böhm. Laß die Pöffen, und sage mir ernstlich: weiß mein Oheim —

Schw. Daß Sie verheirathet sind? ja.

Böhm. Nun? was sagt er dazu?

Schw. Er schickt Sie zum Teufel und ent-
erbt Sie.

Böhm. Ich bin verloren.

Schw. Ganz und gar nicht, es geht vor-
trefflich.

Böhm. Aber wie kann ich seinen Zorn be-
sänftigen?

Schw. Auf todte Leute zürnt man nicht
mehr. Sie hatten einen Nebenbubler, er for-
derte Sie, Sie schlugen sich, er stieß Sie über
den Haufen —

Böhm. Mich?

Schw. Ja, mein Herr, er stach Sie todt
— todt! dem konnte Ihr Oheim nicht wider-
stehn. Er liebt Sie, vergift alle Ihre Schel-
mereyen, fühlt nur Ihren Verlust, wird ge-
rührt, weint — schon war der Sieg unser,
als plötzlich seine Nübrung in Wuth übergeht.
Er verlangt Ihren Mörder zu wissen, er packt
mich bey meiner eigenen Brust, und legt es
mir mit seinen Matrosen-Häusten so nahe,
daß ich endlich gezwungen bin, herauszustot-
tern — der Mörder sey mein Herr.

Böhm. Ich?

Schw. Ja Sie. Eben sucht er Sie. Das
ist nun freylich ein dummer Streich.

Böhm. Dacht' ichs doch, daß der
Esel —

Schw. Wie Sie belieben. Aber ich möchte wohl wissen, was Sie an meiner Stelle gethan hätten. — Am Ende sind wir ja doch nicht schlimmer daran wie vorher. Sie wollten reisen, das können Sie noch.

Böhm. Ja das muß ich.

Schw. Wenn mein Genie die Sache nicht ins Gleis bringt.

Böhm. Hast du noch einen abgeschmackten Einfall?

Schw. Still, ich höre Ihren Oheim. Bleiben Sie; aber ums Himmelswillen verrathen Sie sich nicht. Sie haben seinen Neffen todt gestochen, und damit holla!

Böhm. Aber was willst du damit?

Schw. Ihr Glück. Nur Muth, verlassen Sie sich auf mich.

Böhm. Muth bedarf ich fürwahr, seinen Anblick zu ertragen.

Sechste Scene.

Puff. Die Vorigen.

Puff. Kerl! du hast mich betrogen. Es ist kein Mensch unter den Bäumen.

Schw. Um Verzeihung, ich hatte mich geirrt.

Puff. Ist dieser dein Herr?

Schw. Ja.

Puff. Mein Herr, ich habe allein mit Ihnen zu reden.

Böhm. Allein? mit mir?

Puff. Ja, mein Herr, lassen Sie Ihren Bedienten hinausgehn.

Böhm (gibt Schwabst ein Zeichen, der sich entfernt.) Darf ich bitten, sich zu erklären?

Puff. Ich bin der Schiffscapitain Hans Puff. (Böhm verräth unwillkürlich eine Bewegung.) Der Name ist Ihnen bekannt, nicht wahr?

Böhm. O ja, recht sehr bekannt.

Puff (gerührt.) Das glaub' ich! Sie haben meinen Neffen umgebracht, einen Schwestersohn, denn ich liebte, auf dem alle meine Hoffnungen ruhten —

Böhm. Wider meinen Willen —

Puff. Ich weiß alles, und bin nicht gekommen, Ihnen leere Vorwürfe zu machen. Satisfaction sollen Sie mir geben.

Böhm. Wie? ich?

Puff. Ja, Sie. Wer Teufel sonst? Wenn Sie Ehre im Leibe haben, so folgen Sie mir. — Sie haben das ganze Glück meines Lebens vernichtet — ja, mein Herr, mein Neffe allein fesselte mich an das Leben.

Böhm. O vortrefflicher Oheim!

Puff. Sie werden gerührt?

Böhm. Wenn Sie wüßten, was ich in diesem Augenblick empfinde —

Puff. Für einen Mann von Gefühl ist Ihre Lage allerdings peinlich.

Böhm. O sehr peinlich!

Puff. Die meinige ist noch weit mehr, und Sie sind der Urheber aller meiner Leiden.

Böhm. Sie sind gerächt durch meine Neue.

Puff. Das ist mir nicht genug. Das Blut meines Neffen schreyt um Rache!

Böhm. Haben Sie Mitleid, mein Herr; zwingen Sie mich nicht, ich bin ohnehin unglücklich genug.

Puff. Ich bedauere Sie — Sie scheinen ein braver Mann — aber ich hasse Sie. —

Böhm. Ich halte mich nicht länger.

Puff. Bestimmen Sie Ort und Zeit, aber je eher, je lieber.

Böhm. Hören Sie mich.

Puff. Nichts da! ich geh' unter die Bäume am Thore. Verstehen Sie mich?

Böhm. Ich bitte Sie —

Puff. Lassen Sie mich nicht lange warten. — O mein Fritz! mein lieber guter Fritz!

Böhm. Zu Ihren Füßen —

Puff. Psuy! mit dem Degen in der Hand sollen Sie vor mir stehn. Höhlen Sie Ihre Waffen. Ich erwarte Sie. — O mein Neffe! mein lieber Neffe! (ab.)

Böhm (allein.) Seine Zärtlichkeit läßt mich doppelt fühlen, wie sehr ich ihn gekränkt habe! — Was ist zu thun? — Ein Zweykampf mit meinem Oheim? — Wie helf' ich mir da heraus?

S i e b e n t e S c e n e.

Schwul und Böhm.

Schw. Nun, wie stehts?

Böhm. Hätt' ich ihn doch lieber nicht gesehen!

Schw. Sie haben sich doch nicht verrathen?

Böhm. Nein.

Schw. Vortrefflich. Er wird dem Mörder seines Neffen bittere Vorwürfe gemacht haben —

Böhm. Ach weit schlimmer.

Schw. Was? er hat doch wohl nicht gar —

(Pantomime des Schlagens.)

Böhm. Er liebt mich so zärtlich, will sich mit mir schlagen, um meinen Tod zu rächen. Nichts konnt' ihn besänftigen. — Er ging mich zu erwarten.

Schw. Das ist ein verzweifelter Hitzkopf!

Böhm. Was nun anfangen?

Schw. Die Sache ist allerdings verwirrt wie ein Rabennest. Ich sehe nur ein Mittel.

Böhm. Welches?

Schw. Ihren ersten Entschluß ausführen:
sich davon machen.

Böhm. Aber er wird es gewahr werden.

Schw. (nachsinnend.) Dem läßt sich vorbeugen.
Setzen Sie sich einmahl geschwind da an
den Tisch und schreiben Sie.

Böhm. Was soll ich schreiben?

Schw. Folgen Sie mir, ich ziehe Sie aus
der Patsche.

Böhm. Wohlan, es sey.

Schw. Lassen Sie Ihre Hand ein wenig
zittern.

Böhm. Warum das?

Schw. Als ein Mensch, der in den letzten
Zügen liegt.

Böhm. Bist du toll?

Schw. Bedenken Sie doch, daß Ihre
Wunde und der große Blutverlust Sie sehr ge-
schwächt hat; Sie haben ja kaum noch das liebe
Leben.

Böhm. Uha! ich verstehe.

Schw. So schreiben Sie. „Mein theurer
Oheim! (Wöhm wiederholte von Zeit zu Zeit die letzten
Worte.) Wenn Sie diesen Brief empfangen —
so bin ich nicht mehr unter den Lebendigen —

ein eifersüchtiger Nebenbuhler — hat mich ge-
fordert — ich bin tödtlich verwundet — mein
Gegner selbst überreicht Ihnen das letzte Lebe-
wohl — er ist ein Mann von Ehre — ich habe
ihm verziehen — und bitte sterbend: thun Sie
ein Gleiches. — Das Andenken an Ihre Wohl-
thaten begleitet ins Grab — Ihren Fritz
Böhm." — So recht. Nur her damit. Das
Villet soll zu rechter Zeit seine Dienste thun.
Was gilt's, wenn der Herr Onkel Eisenfresser
das gelesen hat, so denkt er nicht mehr an's
Schlagen. Indessen machen wir Anstalten zu
Ihrer Abreise.

Achte Scene.

Frau Sprudelmund. Vorige.

Schw. Gut, daß Sie kommen, meine
scharmante Frau Sprudelmund.

Spr. Was steht zu Ihren Diensten, meine
Herren?

Schw. Wir wollen Ihnen ein Geheimniß
anvertrauen,

Spr. Ein Geheimniß? O lassen Sie doch hören.

Schw. (führt sie in eine Ecke.) Sie müssen uns einen großen Dienst leisten.

Spr. Wie denn? was denn? womit denn?

Schw. Nicht wahr, Sie haben einen Garten?

Spr. Freylich hab' ich einen Garten, mit Obstbäumen hoch und niedrig, Zwergbäume, Spalierbäume, Rosenbäume, Blumen von allen Sorten, Gemüse von allen Gattungen, cyprischen Blumenkohl, italienischen Broccoli —

Schw. Holländische Kartoffeln, englische Kartoffeln, deutsche Kartoffeln —

Spr. Recht, Mosje, und Zeltauer Rüben, Bodtfelder Rüben, Runkelrüben —

Schw. Et caetera, et caetera, davon ist jetzt nicht die Rede. Nicht wahr, der Garten hat auch eine kleine Hinterthür, die hinaus auf das Feld führt?

Spr. Freylich, freylich, man geht linker Hand durch die Sirenenlaubee, wo die Acacien stehen, die hab' ich erst vor drey Jahren setzen lassen, und sind schon so hoch — so hoch —

Schw. Wir wollen Sie ein anderes Mahl

messen. Jetzt haben Sie die Güte, so schnell als möglich und ganz insgeheim eine Post-Chaise vor diese kleine Hinterthür kommen zu lassen.

Spr. Insgeheim? warum das?

Schw. Weil wir incognito abreisen wollen.

Spr. Incognito? was soll das heißen? Aus der goldnen Traube reist man nicht incognito. Die goldne Traube ist ein honnetter Gasthof mit einer großen breiten Thür, da geht man hinein, und da geht man auch wieder heraus.

Schw. Aber wir haben unsre Gründe.

Spr. Was Gründe! incognito? seht mir doch einmahl den Mosje Incognito! Mein Haus ist publik, und ich selber bin eine ehrliche Frau, die publik ist, und nichts incognito thut. Nein, daraus wird nichts.

Böhm (zu Schw.) Sie ist toll.

Schw. (weise.) Ich werde sie bey ihrer schwachen Seite fassen. (laut.) Eifern Sie sich nicht, liebe Madam Sprudelmund. Ich weiß, Sie sind eine diskrete Frau, Ihnen darf man sich schon ganz anvertrauen.

Spr. O ja, das darf man, ohne Ruhm zu melden; über meine Lippen kommt nichts,

da lasse ich mich eher todt schlagen. Noch vor acht Tagen zum Exempel ist meine Nachbarinn zu mir gekommen, hat geweint und gewimmert, und hat mir im Vertrauen erzählt, daß ihr Mann sie geprügelt hat; aber wie geprügelt! Nun ich habe keinem Menschen etwas davon gesagt, von mir soll es auch niemand erfahren. Aber hören Sie nur, war um der böse Mensch sie geprügelt hat.

Schw. Liebe scharmante Frau Sprudel-
mund, hier ist noch von weit wichtigeren Din-
gen die Rede. Wir wollen incognito abreisen,
um den vermaledeyten Schiffscapitain zu ver-
meiden, der bey Ihnen abgetreten ist; denn
mein Herr hat das Unglück gehabt, seinen Ref-
fen zu erstechen.

Spr. Erstechen! Mord und Todtschlag! ach
du lieber Gott! ein Mörder in meinem Hause!

Schw. Schreyen Sie doch nicht so; es war
ja ein Duell.

Spr. Was Duell! mein Haus ist ruinirt,
die goldne Traube verliert den Credit! ich komme
um meinen guten Ruf!

Schw. Aber so hören Sie doch nur —

Spr. Was ist da zu hören? ich habe schon
mehr als zu viel gehört. Ein Mörder! ein

Todesschläger! ein Delinquent! zu Hülfe, zu Hülfe! (us.)

Schw. Frau Sprudelmund! Frau Sprudelmund! hohl sie der Teufel!

Böhm. Das Weib ist rasend! wie nun fortkommen?

Schw. Der Satan macht mir heute lauter Querstriche in meine schönsten Projecte. Aber geben Sie mir nur den Brief auf jeden Fall. Das Wichtigste ist jetzt, dem Weibe nachzurennen, damit sie keine dummen Streiche macht. (Er geht bis an die Thür.) Alle Teufel! Da ist Ihr Dheim schon wieder. Nun erfolgt der Gnadenstoß.

Böhm. Ich bin verloren!

Neunte Scene.

Hanns Puff. Die Vorigen.

Puff. Nun, mein Herr, wie lange soll ich noch auf Sie warten?

Böhm. Verzeihen Sie —

Schw. Wenn man sich den Hals brechen

will, so muß man doch erst seine Sachen ein wenig in Ordnung bringen.

Puff. Halt du das Maul. — (Zu Friz.) Mein Herr, ich weiß nicht, was ich von Ihrer Aufführung denken soll. Sind Sie ein Mann von Ehre, warum stehn Sie so lange an, mir es zu beweisen?

Böhm. Was soll ich sagen —

Puff. Nichts sollen Sie sagen, den Degen sollen Sie ziehen.

Spr. (draußen.) Nur hier herein.

Puff. Welch ein Spectakel!

Schw. Poß Bliß! die Wache.

Z e h n t e S c e n e.

Frau Sprudelmund. Ein Polizeyofficier mit Wache. Vorige.

Puff. Was wollen diese Menschen?

Böhm. Ich weiß es nicht.

Spr. Dort steht er, meine Herren, dort.

Offic. Der junge Mensch?

Spr. Ja, er ist ein Mörder, er hat den leiblichen Neffen dieses Herrn umgebracht.

Schw. Verdammtes Weib!

Spr. Ich leide keinen Mörder in meinem Hause. Arretiren Sie ihn.

Offic. Sie hören, mein Herr, wessen man Sie beschuldigt. Ich muß mich Ihrer Person versichern.

Böhm. Ich werde mich erklären.

Spr. Was erklären! an diesem Herren ist es, sich zu erklären. Sie sagen kein Wort, Herr Capitain? Mir haben Sie es zu verdanken, daß die Wache ihn erwischt.

Puff. Psuy, Madam, das ist keine Manier.

Spr. Wie? Ist das mein Dank?

Offic. Folgen Sie mir, mein Herr.

Schw. (weise.) Sie werden arretirt, weil Sie sich selbst im Duell erstochen haben.

Böhm (weise.) Ist jetzt Zeit zum scherzen?

Offic. Fort!

Spr. Ja fort, fort!

Böhm. Ich muß mich nennen.

Schw. Noch einen Augenblick. (Zu puff ins Ohr.) Wie, mein Herr, Sie wollen es dulden; daß die Polizey sich Ihrer Rache annimmt?

Puff. Ich möchte rasend drüber werden; aber was soll ich thun?

Offic. Auch Sie, Herr Capitain, werden mir folgen, um Ihre Aussage zu machen.

Schw. (leise.) Mit einem einzigen Worte können Sie der Sache eine andere Wendung geben.

Puff. Wie das?

Schw. Sagen Sie, es sey alles falsch, Ihr Neffe sey nicht erstochen, er selbst sey Ihr Neffe.

Puff. Was! — er! — der Mörder meines Fris! — (Für sich.) Doch die Ehre gebietet es.

Offic. Meine Herren, ich habe nicht Zeit länger zu warten.

Puff. Ich bedaure, mein Herr, man hat Sie umsonst hierher bemüht, diese Plaudertasche hat Sie betrogen.

Spr. Wer? ich eine Plaudertasche?

Offic. Hat dieser junge Mensch Ihren Neffen nicht getödtet?

Puff (mit einiger Überwindung.) Wenn ich Ihnen nun sage — daß er selbst mein Neffe ist?

Offic. Er?

Spr. Sein Neffe?

Böhm (wirft sich in Puffs Arme.) Mein guter Oheim!

Schw. (für sich.) Der heißt auch an.

Puff. Ja, mein Nefse, Fritz Böhm.

Böhm. So ist es wahrhaftig!

Puff (zu Schwul.) Wie unverschämt er lügen kann!

Schw. O, er ist nicht dumm.

Offic. Was soll das heißen, Frau Sprudelmund? was erzählen Sie mir für alberne Märchen?

Spr. Aber ich versichere Sie —

Offic. Wollen Sie eine löbliche Polizey für den Narren halten?

Spr. Der Bediente hat mir selbst gesagt —

Schw. Ey, ich habe mich ein wenig lustig über Sie gemacht.

Spr. Das ist ein sehr schlechter Spaß, eine ehrbare Frau wie mich in den Ruf der Plaudererey zu bringen.

Offic. Verzeihen Sie, meine Herren, daß ich Sie beunruhigt habe. Diese Frau ist an allem schuld. (Ab.)

Böhm. Die Schwägerinn!

Schw. Die Närrinn!

Puff. Die Unverschämte!

Spr. Wer bin ich? was bin ich? eine Schwägerinn? eine Närrinn? ich werde krank! ich bekomme ein Fieber! ein hitziges Fieber! ein Gallenfieber! — Die Wirthinn zur goldenen Traube eine Närrinn? Ich verklage Sie Alle! Mein Vetter ist Advocat, der soll Ihnen schriftlich beweisen, daß ich klüger bin als Sie alle. (ab.)

F i f t e S c e n e .

Puff. Böh m. Schwul.

Puff. Sie sehen, mein Herr, ich bin ein großmüthiger Feind.

Böh m. Meine Dankbarkeit —

Puff. Die können Sie sparen; denn ich hab' es gar nicht um Irentwillen gethan. Sie der Polizey überliefern, wäre eine unedle Rache, eine halbe Rache.

Böh m. Wie? Sie wollten noch immer? —

Puff. Ey das versteht sich. Der Augenblick ist günstig, wir gehen mit einander, Ihr Bedienter folgt uns von ferne; einer von uns

beiden wird seine Hülfe brauchen. (Zu Schwul.)
Geh, hohle deines Herrn Degen.

Schw. Ich? einen Degen hohlen? zum
Blutvergießen? nein, das thue ich nimmermehr!
(Leise zu Böhm.) Lassen Sie mich mit ihm al-
lein.

Böhm. Ich hohle ihn selbst.

Puff. So erwarte ich Sie hier.

Schw. (leise.) Passen Sie auf, ich werde
das Eisen schmieden; geben Sie Achtung, wenn
es warm ist. (Böhm ab.)

Z w ö l f t e S c e n e.

Puff und Schwul.

Puff. Sein Herr scheint gewaltig bewegt
zu seyn.

Schw. Ach, gnädiger Herr! wenn Sie
wüßten, wie Sie ihm ans Herz greifen — es
ist ihm ganz unmöglich, sich mit Ihnen zu
schlagen. Er kann sich wahrhaftig nicht mit Ih-
nen schlagen.

Puff. Er muß.

Schw. Vielleicht werden Sie Ihren Ent-

schluß ändern, wenn Sie diesen Brief gelesen haben.

Puff. Ich will nichts lesen.

Schw. Er ist von Ihrem Neffen.

Puff (greift hastig darnach.) Von meinem Neffen?

Schw. Als ihm eben die liebe Seele ausfuhr, trug er meinem Herrn noch auf, den Brief Ihnen zu übergeben.

Puff. Armer Jüngling! ja es ist seine Hand.

Schw. Ja wohl ist sie es, dafür kann ich stehen.

Puff (liest, ist gerührt, und trocknet sich die Augen.) Daran erkenn' ich sein gutes Herz.

Schw. (bey Seite.) Er weint. Jetzt haben wir gewonnen Spiel. (laut.) Wohlan, mein Herr, wollen Sie sich noch immer schlagen?

Puff (bizzig.) Das versteht sich, auf Tod und Leben!

Schw. (bey Seite.) Aus dem Kerl werde der Teufel klug.

Puff. Je großmüthiger mein Neffe handelt, je schmerzlicher fühle ich seinen Verlust, je erbitterter werde ich gegen seinen Mörder.

Schw. (bey Seite.) Mein' Seel'! nun bin ich mit meinem Latein zu Ende.

Puff. Sein Herr bleibt mir zu lange. (Er thut einen Schritt gegen Böhm's Zimmer.)

Schw. (stellt sich ihm in den Weg.) Herr, ich bin in Verzweiflung! — Sie wollen sich also durchaus mit demjenigen schlagen, der Ihren Neffen erstochen hat?

Puff. Durchaus!

Schw. Wohlan, mein Herr, schlagen Sie mich, ich hab' ihn umgebracht.

Puff. Du? Elender!

Schw. Kein anderer Mensch als ich.

Puff. Du hast ihn also gemeuchelmordet?

Schw. Ach! lesen Sie doch seinen Brief. Sagt er nicht, sein Gegner sey ein Mann von Ehre?

Puff. Wirßt du so gut seyn, mir zu erklären? —

Schw. O ja, von ganzem Herzen gern, und auf die simpelste Art von der Welt. Es ist nämlich von allem, was ich von Ihrem Neffen gesagt habe, nicht ein Wort wahr, ausgenommen die Heirath.

Puff (entzückt.) Er lebt?

Schw. Frisch und gesund.

Puff (katt.) Und ist verheirathet?

Schw. (schüchtern.) Ja, gnädiger Herr.

Puff. Der Undankbare! das werde ich ihm nie verzeihen.

Schw. Ach Herr Capitain! ist es denn nicht besser, ihm lebend zu verzeihen — als ihn todt zu beweinen? — Wenn Sie wüßten, wie sehr er Sie liebt —

Dreyzehnte Scene.

Böhm. Die Vorigen.

Böhm (tauscht im Hintergrunde.)

Puff. Der Ungehorsame!

Schw. Als einen Vater verehrt er Sie.

Puff. Mein Lieblingsproject hat er mir zu Wasser gemacht.

Schw. Und seine Frau —

Puff. (mit großer Theilnahme, die er gern ausdrücken möchte.) Leben Sie denn glücklich mit einander?

Schw. Ach, Herr Capitain, es ist kein Laubenpaar in der ganzen Welt, das so zärtlich liebte. Hundert Mal hab' ich sie sagen hö-

ren, daß nichts ihrem Glücke fehle, als die Gegenwart des lieben guten Oheims.

Puff. Warum zweifelt er an meinem Herzen? er hätte sollen —

Schw. Sich zu ihren Füßen werfen.

Böhm (stürzt vor ihm nieder.) Hier ist er zu Ihren Füßen!

Puff. Wie, mein Herr? Sie sind —

Böhm. Ihr reuiger Nefte.

Puff. Du wagst mir vor die Augen zu kommen.

Böhm. Geliebter Oheim! ich glaube nicht mehr an Ihren Zorn; ich habe Ihre Thränen fließen sehen.

Puff. Ich war wohl ein rechter Narr, um dich zu weinen. — Steh' auf — sieh' mich an — (Er fällt ihm um den Hals.) O Fritz! Fritz! du hast mir viel Kummer gemacht. — Spitzbube! spieltest du darum die Rolle meines Nefsen so natürlich? — Komm fort zu deiner Frau — das arme Weib wird ja wohl in Angst seyn? — Hast ihr wohl gesagt, der alte Onkel Schiffscapitain war' ein rechter Seehär? — Komm, ich enterbe dich — deine Kinder sollen mein Geld

haben — du — du sollst nicht mehr haben als
du brauchst.

Böhm. Ihre Liebe, mein Oheim, Ihre
Liebe brauch' ich zu meinem Glücke.

Puff. Schlag' ein! Lieb' um Liebe!

Schw. Ende gut, alles gut.

(Der Vorhang fällt.)

W i e n,

gedruckt bey Anton Strauß.